



Deutsche Delegaten dürften heim bleiben

Falls ihnen keine Diskussion über die Friedensbedingungen gestattet wird; ein Kurier wird dann die Bedingungen abholen

Seemannstreik in Hamburg—Spartakemanöver

Prof. Schüding glaubt an Wilson. Bern, 22. März. — In einem in der Neuen Zürcher Zeitung wiedergegebenen Interview erklärt Prof. Walter Schüding, Mitglied der deutschen Friedenskommission, er glaube nicht, daß Präsident Wilson beabsichtige, Deutschland aller seiner Rechte zu berauben. „Herr Wilson hat dem deutschen Volke versprochen“, sagte er, „bei der Beilegung der Frage gemäß zu verfahren. Die Entschädigungsfrage scheint in der Hauptsache erledigt zu sein; alles, was zum übrigen bleibt, ist die Höhe der Summe festzusetzen. Was die Völkerliga betrifft, so ist Deutschland gern bereit, mit anderen Mächten Hand in Hand zu arbeiten, und ich hoffe, daß der diesbezügliche Pariser Vertrag in vernünftiger Weise amendiert wird.“

Prof. Schüding ist der Ansicht, daß die von den unabhängigen Sozialisten herkommende Rechnung getragen werden wird. Seiner Ansicht nach besteht die wirkliche Aufgabe der Völkerliga darin, die imperialistische Politik im Interesse der kleinen Nationen zu begraben. „Ich bin erkrankt“, sagte Prof. Schüding, „daß man sich ernstlich mit dem Gedanken trägt, dem früheren deutschen Kaiser und dessen Generälen den Prozeß zu machen. Unter dem internationalen Gesetz ist kein Gerichtshof kompetent, ein berechtigtes Tribunal zusammenzusetzen; unter dem Kriminalgesetz können der Ex-Kaiser und dessen Generäle nicht belangt werden.“

Wollen Schiffe nicht herausgeben. Hamburg, 22. März. — Bei einer Massenversammlung der Seeleute wurde nachfolgende Resolution angenommen: „Die heutige Massenversammlung von Seeleuten aller Art weigert sich, an der Uebergabe deutscher Handelsschiffe an die Entente teilzunehmen und erachtet es für die Pflicht aller Seeleute und Arbeiter, auf diesen Schiffen tätig zu sein.“

Schiffe fahren dennoch ab. London, 22. März. — Eine Delegation von Kopenhagen an die Telegraph Company besagt, daß der Streik der Hamburger Seeleute in die Brüche gegangen und die Dampfer Cleveland und Patricia nach Cherbourg in See gestochen sind. Andere Schiffe werden im Laufe des heutigen Tages abfahren.

Ukrainer ziehen in Lemberg ein. Warschau, 22. März. — Einem hier veröffentlichten offiziellen Bericht zufolge haben ukrainische Truppen nach fünfzigtägiger Kampfe Lemberg eingenommen und sich in der Stadt festgesetzt. Die polnischen Einheiten wurden von den Ukrainern geschlagen. Ein von polnischen Soldaten an gefangenen Ukrainern vorgelesenes Schriftstück verspricht jedem ukrainischen Soldaten, der in Lemberg eintritt, hunderttausend Kronen und 5 Acker Land als Belohnung.

Wohnung an Pastor. Beatrice, Neb., 22. März. — Pastor A. R. Meier, der behauptet, daß er in Lincoln anständig ist, hatte eine Unterredung mit dem County Anwalt als eine Folge der Beschwerden eines etlicher Bürger, die behaupten, daß er Unfrieden unter den Mitgliedern der Baptisten Kirche der Westseite dadurch erregt, daß er Gottesdienst in deutscher Sprache halte. Der Anwalt gab Meier den Rat, die ihm Berlin zum Geldverdienen bietet, beim Schlaf zu lassen. Mit

Gans 150 M., Pfd. Butter 30 M.

Kleine Bilder von den „Schleichwegen“ in Berlin — Illiges Vorkommnis in einem Wahllokal — Leben auf der Untergrundbahn, von einem Humoristen geschildert.

1. (Aus den „Baseler Neueste Nachrichten.“) — Am Wahltag hatte man den älteren Frauen und Männern ein Vorzugsrecht in der Reihenfolge der Stimmabgabe eingeräumt. Sie brauchten nicht stundenlang im kühlen Winterzuge zu stehen, ehe sie drankamen.

2. Eine Dame, die etwa 50 Jahre alt schien, erregte sich, daß sie schon über eine Stunde hätte warten müssen. Nachdem sie fünf Minuten lang das Thema behandelt hatte, wie ungeschickt alles bei der Wahl eingerichtet sei, fühlte sich ein junger Mann verpflichtet, sie zu beglücken, zu trösten — und spricht harmlos also: „Aber warum machen Sie denn nicht von ihrem Vorzugsrecht Gebrauch? Wissen Sie denn nicht, daß ältere Damen und Herren gleich dort drüben eingelassen werden?“

3. Die Dame ist ebenso sprachlos wie purpurrot. „Wie kommen Sie dazu, mit einer solche Unverschämtheit zu reden? — Haben Sie weilsicht meinen Geburtschein gesehen? Solchen Privilegien ist man hier zu allem noch ausgesetzt! — Da sieht man es, wie der Krieg die Männer verrotzt hat! Eine solche Unverschämtheit!! O-o-o-o.“ Sie ging — und ward nicht mehr gesehen. (Motto: Frauenstimmrecht.)

4. Wanderer, treibt dich ein seltsam Gesicht durch fremde Straßen Berlins, so sei nicht erstaunt, wenn plötzlich ein pelzverbrämter Cavalier in Lackstiefeln mit gelbem Wiederspiegels, umhüllt vom Glanze des Goldes und der Brillanten, dich seines Vertrauens würdigt und also anhebt: „Bräutigam? — der Herr — viel leicht Schuße, also ganz was Feines! Garantiert Friedensruhe, bestes Leder, gar nicht teuer!“

5. Wanderer über die Dialektik und antwortet: „Schuße? — Müssen es denn gerade Schuße sein? Haben Sie denn nichts anderes?“ „Also was wünschen der Herr? — Wallenaden? Senden? — Ganz was Feines: einen echt englischen Anzug, also grad in Ihrer Größe. — Oder Paletot? Pelzmantel?“

6. „Verkaufen Sie nichts zum Es sen?“ „Meint der Herr was Fleischiges?“ „Also eine schöne Gans möchte ich Ihnen — 150 Mark — ein feines Stück — Oder was Geräucherter?“ „Schokolade, wenn der Herr wünscht, Tee, Kaffee, Jucker — —?“

7. „Ja! Butter, Tee und Jucker, das würde mich am meisten reizen; das andere werden wir dann sehen!“ Der pelzverbrämte Cavalier feuert in den Hür eines Privatbusses, vor dem gerade in wohlgeleitener Abmahnungslosigkeit ein Doppelposten des soldatischen Sicherheitsdienstes vorbeischießt. Der harmlose Wanderer öffnet die Augen weit: Links wird um Schuße gefächelt, rechts Spigen und Hütze verhandelt, auf der Treppe probiert verführerisch eine Dame Seidenunterwäsche — aber der Führer ist sich des rechten Weges wohl bewußt. Mit freundlichen Grüßen nach allen Seiten eilt er am Glanze der Unterwäsche vorbei die Treppe hinauf. Dort sind die Wollschaden und Hemden, von denen er sprach. Dann rückt es an dem noch nach Wurst. Er klopft an einer Tür: „Ich bring die 4 Pfundschokolade! Sollst auch emol leben!“

8. Ein vollgepflegter, in seinem Ansehen selbstlich orientierter „unabkömmlicher“ Feldjüngling original germanischer Züchtung, öffnet mit nachlässiger Gebärde die Porten seines Weiches. — Das Pfund Butter 30 Mark, das Viertel Tee 21 Mark 50 — das Pfund 85 Mark — er könne noch ein Pfund ablassen. — Und als den Wanderer groaute (nebbich) da fragte man ihn: — „Se haben 'n feinen Anzug an.“ — „Was für Nummer!“ — „Ja wieviel verkaufen Sie den? — Wie könnten da ein feins Geschäft machen!“ — Doch da der Wanderer noch nie zur Winterzeit in Gend und Unterhose die Stadt durackerte, wagt er in seiner nachlässigen Unfähigkeit nicht, die einzige Gelegenheit, die ihm Berlin zum Geldverdienen bietet, beim Schlaf zu lassen. Mit

Französische Truppen meutern in Rußland

Schicken Postkassett an ihre Offiziere, daß sie nicht gegen „Brüder“ kämpfen können.

Paris, 22. März. — Die sozialistischen sowohl als die russischen Vertreter hier erhielten heute die Nachricht, daß zwei französische Regimenter, die in der Nähe von Odesa, Rußland, stationiert sind, sich geweigert haben, einen befohlenen Angriff auf die Bolschewiki auszuführen.

Es heißt, die Truppen hätten an ihre Offiziere eine Delegation geschickt und erklärt, daß sie bereit seien, für Frankreich zu kämpfen, aber nicht gegen ihre Brüder. „Darauf aufmerksam gemacht, daß dies Meuterei sei, auf die der Tod strafe, sollen die Truppen geantwortet haben, daß sie dies wohl wüßten, daß sie aber bei ihrem Entschlusse bleiben müßten.“

\$18,000,000 Nebraska Bauten aufgeschoben

Washington, 22. März. — Bauten und Konstruktionsarbeiten, die in Nebraska durch den Krieg zurückgehalten wurden, besitzen sich nach einem Bericht des Arbeits-Departments auf \$18,000,000. Unter diesen waren 37 Projekte mit einem Kostenaufwand von \$9,127,000, die an das Arbeits-Departement eingebracht worden waren, 45 geplante öffentliche Bauunternehmungen waren mit einem Kostenaufwand von \$8,863,000 berechnet. Auf dem Gebiete der Privatbauten befinden sich nur acht Staaten, die eine höhere Totalsumme aufzuweisen hatten als Nebraska. Im ganzen Lande waren 6200 öffentliche und private Bauunternehmungen geplant, die eine Ausgabe von \$2,710,000,000 erforderten. Alle diese geplanten Unternehmungen wurden durch den Krieg zurückgehalten.

Frauen bereiten sich für die Politik vor

Hastings, Neb., 22. März. — Etwa 100 Frauen versammelten sich zu einem Lunch, um sich für die bevorstehende Wahl, bei der sie zum erstenmal ihre Stimmen abgeben können, vorzubereiten. Sie beschloßen, jeden Monat eine geistliche Zusammenkunft dieser Art zu halten. Manor Woodgett, C. G. Ingram und J. W. Stiner, alle drei Kandidaten für das Parlamentsamt, hielten Ansprachen.

9. einem halben Pfund Butter will er wieder die Treppe hinauf. Eine andere Türe öffnet sich. Zwei Cavalier, von denen der eine sogar die Handhabung eines Monofels erlernt hat, brechen gestikulierend hervor. Hinter ihnen Stimmengewirr und Knistern von Pantofeln. „Also das kann kein reales Spiel sein! Der Mensch hat mir jetzt schon über 2000 Mark abgenommen! — Wie soll man denn dabei ein Geschäft machen?“

10. Der Wanderer glaubt in einem Bedekindrama zu promieren und flieht in die belebtesten Straßen, auf die sich sonst der Abend senkt. Er, wo alle gewöhnlich Schritte brennt auf einem Schmel in kleines Sturmlicht, nur das sich die Menschen drängen. — Menschen! Endlich keine Schieber! — Volk, Proletariat! — Natürlich politisierend? — — Aber nein! Der Schmel ist die primitivste Form eines Spieltisches, worauf man „Luftige Sieben“ wirft! — „Dreifacher Einsatz, wer die Sieben würfelt.“ — „Schnell spielen die Augen umher. — Wer nicht probiert, verliert! — Dreifacher Einsatz, wer die Sieben würfelt.“

11. (Motto: Arbeitslosenunterstützung.) P. S. Bei einer Razzia hat die Polizei in einer Straße siebenhundert „Spielhallen“ entdeckt — ob wohl auf länger als eine Stunde? 3. Lobe die Untergrundbahn, denn sie ist die einzige Möglichkeit, noch einigermaßen rechtzeitig zum Ziel deiner Wünsche zu gelangen. Automatisch wirst du an den Radkränzen in den überfüllten Wagen hineingeworfen. Der Gang gefingert, eine von der Decke herabhängende Lederhülle zu fassen, die erst ein nem deiner Genossen deiner Fahrt zur Seite dient. In der nächsten Sekunde steigen zwei Leute aus — und 17 neue Fahrgäste drängen herein. — Mehr in den Mittelgang

(Fortsetzung auf Seite 8)

Senat verwirft Burney-Bill; passiert Harris Substitut

Nach bitterer 3-stündiger Debatte scheidet die Gerechtigkeit im Staatsrat.

Die Harris-Bill enthält die Zugeständnisse, die von Katholiken und Lutheranern gemacht wurden.

Lincoln, 21. März. — Die Vorlagen zur Kontrollierung der Pfarrschulen wurden Freitag nachmittag gegen alles Erwarten vom Staats-Senat als Komitee des Ganzen unter Beratung angenommen und erledigt.

Der Erledigung der Vorlagen ging eine dreistündige bittere Debatte voraus. Senator Bushoe eröffnete die Debatte, indem er die Minorität des Erziehungs-Komitees fragte, weshalb sie nicht geneigt sei, die Harris Bill anstelle der Burney Bill anzunehmen. Senator Reed wollte darauf wissen, weshalb der Senat mit der Vorlage unzufrieden sei, nachdem sie das Haus mit so großer Mehrheit angenommen habe.

Senator Cordell opponierte der Hausvorlage in energischer Weise und sagte, sie sei unamerikanisch und widerspräche der Gerechtigkeit. Gegen diese Behauptung protestierte der Senator Reed mit Wucht und schlug vor Hut und Kerger mit der Faust vor sein Kilt. Senator Peterson sagte, die Burney Bill würde einen Religionskrieg im Staate zur Folge haben und deshalb müsse er dagegen stimmen. Wenn man die Pfarrschulen ausrotten wolle, dann sollte man es frei und offen sagen und nicht eine Sprache brauchen, die mißdeutet werden kann. Senator Taylor erklärte, wir wollen gute Amerikaner aus allen Bevölkerungselementen machen, wir können es aber nicht mit dieser Bill tun, die wir unwillig erregt.

Senator Harris erklärte seine Vorlage und sagte, daß sie das Werk der Mehrheit des Komitees sei. Die Senatoren Reed, Gouison und Bradstreet warfen darauf der Minorität des Erziehungs-Komitees vor, daß sie ihr eigenes Kind verlaugerten. Senator Hall forderte die Annahme der Harris-Bill, mit der Begründung, daß keine Söhne die öffentlichen Schulen besuchst hätten und wenn das gut genug für sie gewesen, so würde dies auch gut genug für andere sein.

Der Debatte wohnten zahlreiche Mitglieder des Haus bei und einige der radikalsten Hausmitglieder drohten mit Rache. Aber dies geschah ja stets, wenn ein Haus eine Lieblingsbill des andern umbringt, ohne daß jedoch die Trübungen zur Ausführung kommen.

Die Abstimmung war wie folgt: Für das Harris Substitut — Lincoln, Bushoe, Cordell, Cronin, Cooper, Good, Harris, Hoagland, Neal, Peterson, Robbins, Saunders, Sears, Taylor, Warner, Weaverling — 16. Für die Haus Bill — Barr, Bradstreet, Chappell, Erickson, Hoff, Hammond, Gouison, Johnson, Kendall, Reed, Swanson, Siman, Sturn, Watson — 14.

Abwesend waren die Senatoren Brooks, Tanner und Weston. Die Annahme der Harris-Bill durch das Komitee des Ganzen schließt ihre Amendierung durch den Senat nicht aus; doch ist es unwahrscheinlich, daß der Senat Änderungen machen wird, wenn die Bill nächste Woche zur endgültigen Abstimmung aufgerufen wird. Die Abstimmung im Komitee des Ganzen zeigt deutlich, daß der Senat entschlossen ist, die gemäßigste Vorlage endgültig anzunehmen.

Feststellung der deutschen Grenze

Bildet heute das Thema des Obersten Kriegsrats; Empfehlungen Neutraler über die Völkerliga werden gegenwärtig erörtert

Weibliche Arbeiter unterbreiten Forderungen

Paris, 22. März. — Bei der heutigen Zusammenkunft des Obersten Kriegsrates wird Präsident Wilson durch Col. House vertreten sein, da seine Anwesenheit in der Völkerliga nötig ist. Man glaubt, daß der Oberste Kriegsrat sich auch heute mit der deutschen Grenzfrage beschäftigen wird. In der gestrigen Konferenz wurde der Bericht der alliierten Kommission für polnische Angelegenheiten besprochen. Es kam die Frage der Beförderung polnischer Truppen von Frankreich nach Polen über Danzig aufs Tapet. Dieses wird als bezeichnend betrachtet, da unoffiziellen Berichten zufolge sich die Deutschen geneigert haben, polnische Mannschaften in Danzig landen zu lassen.

Italiener bleiben da. Paris, 22. März. — Hauptmann Ferrucio, Vorsitzender des italienischen Pressbureaus, hielt heute offiziell in Abrede, daß sich die italienischen Friedensdelegaten geneigert haben, die Konferenz zu verlassen. Er gab folgende Erklärung ab: „Berichte, daß die italienische Delegation droht, sich von der Friedenskonferenz zurückzuziehen, falls Fiume nicht an Italien fällt, sind absolut falsch.“

Völkerligakommission in Sitzung. Paris, 22. März. (Von Fred S. Ferguson, Korrespondent der United Press.) — Die Völkerligakommission verhandelte sich heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Wilson, um die von den Neutralen in Vorlage gebrachten Amendements zur Konstitution zu beraten. Wenn auch die Konstitution ein anderes Aussehen erhalten mag, so wird der amerikanische Senat, wie der United Press autoritativ mitgeteilt wurde, den vollständigen Vorfriedensvertrag mit Einschluß der Völkerligakonstitution anzunehmen oder abzulehnen haben. Eine Trennung von beiden, wie die republikanischen Senatoren es wünschen, wird unmöglich sein. Der Völkerligavertrag wird einen Teil des Vorfriedensprotokolls bilden. Ratifizierung der amerikanischen Kongress den Friedensvertrag mit der Völkerligakonstitution nicht, dann muß das vollständige Dokument an den Präsidenten Wilson und das Staatsdepartement zurückgewiesen werden, und das bedeutet, daß die Ratifizierung in die Länge gezogen wird und somit auch die Friedensverhandlungen.

Präsident Wilson gegen Anexion. Paris, 22. März. — Wie man nachträglich hört, erklärte Präsident Wilson, sobald nach seiner Rückkehr nach Paris, dem französischen Premier und Vorsitzender der Friedenskonferenzdelegation, Clemenceau, freundlich, aber bestimmt, daß Amerika die vollen französischen Forderungen bezüglich der Verfüng über das ganze weisliche Rheingebiet gutheißen werde und komme, und daß es Frankreich auch nicht in seinen Versuch unterstützen werde, den Anschluß von Deutsch-Österreich an Deutschland zu verhindern.

Darauf reichte Clemenceau dem Präsidenten Poincare seine Absankung als Premier und als Friedensdelegat ein, doch nahm Poincare dieselbe nicht an, sondern bestand darauf, daß Clemenceau auch ferner für die besten erhaltlichen Bedingungen kämpfe.

Gompers von Wilson befoht. Paris, 22. März. — Samuel Gompers, Präsident der Federation of Labor, der sich nächsten Mittwoch nach London begeben wird, um mit dem parlamentarischen Komitee für Arbeiterangelegenheiten zu beraten, wurde gestern vom Präsidenten empfangen, der ihn wegen der von seiner Kommission ausgeführten Arbeit hohes Lob zollte. Die Arbeiterkommission hat ihre Arbeit in Paris sozusagen beendet.

Was die Arbeiterinnen fordern. Die Vertreter der weiblichen Arbeiter der Friedenskonferenz nachstehende Forderungen unterbreitet: 1. Arbeitswoche von 41 Stunden, umfänglich den Achtstundentag und

einen freien Samstagnachmittag. 2. Gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit. 3. Kein Kind unter 13 Jahren soll arbeiten; solche von 13 bis 15 Jahren sollen ihren Schul- und Lehrungsunterricht noch fortsetzen; solche von 15 bis 18 Jahren noch ihren Lehrlings- und Gewerbeschulungs-Unterricht. 4. Besondere Schutzbestimmungen für Arbeiterinnen während der Mutterschaftszeit. 5. Nachtarbeit, sowohl für Frauen, wie für Männer, so weit wie möglich zu unterdrücken. 6. Strengere Verordnung für Arbeit zu Hause. 7. Frauen sollen zu internationalen Arbeitskommissionen berufen werden, auf gleichem Fuße mit Männern. 8. Eine Sonderkommission von Frauen aus dem Lande soll gebildet werden, um Arbeitsgesetzgebung für Frauen zu studieren und weitere diesbezügliche Empfehlungen zu machen.

Schweiz erhält Zugeständnisse. Paris, 22. März. — Die Kommission der Friedenskonferenz für nationale Wasserwege, Häfen und Eisenbahnen hat beschlossen, der Konferenz zu empfehlen, der Schweiz die von ihr geforderten Schiffahrtrechte auf dem Rhein einzuräumen.

Gouverneur Harding fürchtet Anklage nicht. Des Moines, Ia., 22. März. — Die beschworenen Aussagen von Rathburn, Sr., daß er für die Vergnügung seines Sohnes, der der Notzucht überführt worden war, \$5000 bezahlt habe, wurde dem Hauskomitee, das die Unternehmung führt, einverleibt.

Rathburn schwor, daß ihm kein Rechtsbeistand, Geo. Clark, gelobt habe, das Geld für den Gouverneur bestimmt. Diese beschworene Aussage war in den Händen des Obersten Staatsanwaltes, der als erster Zeuge bei der gestrigen Sitzung des Untersuchungskomitees aufgerufen wurde.

Der Oberstaatsanwalt bezeugte, daß er das Schriftstück am 25. Februar erhalten habe, am selben Nachmittage, an dem der junge Rathburn seine Reise zum Suchthause in Anamosa angetreten habe, um seine lebenslängliche Strafe zu beginnen, nach dem er auf die Vergnügung verzichtet habe.

Die beschworene schriftliche Aussage gab die Einzelheiten über die Auszahlung der \$5000. Danach hatte Clark die Summe nach einer Reihe nach Des Moines gefordert und dabei betont, daß nichts von dem Gelde für ihn (Clark) sei.

H. S. Byers, der Anwalt des Komitees, examinierte dann den Zeugen Gagner und machte auf die Widersprüche aufmerksam, die zwischen den Aussagen Rathburns vor den Großgeschworenen in Ida County und den hier beschworenen Aussagen bestehen. Des Moines, Ia., 22. März. — „Laßt sie alle die beschworenen Aussagen von den Rathburns sammeln die sie wollen“, sagte Gouverneur Harding gestern nachmittag, als ihm von dem Affidavit Rathburns, Sr. erzählt wurde. „Ich wünschte, das Komitee würde alles Beweismaterial sammeln, das erhältlich ist. Das sollte dann gedruckt werden, ebenso wie Rathburns Aussagen vor den Großgeschworenen. Da sind Widersprüche.“ Harding konnte noch nicht sagen, ob er vor dem Untersuchungskomitee erscheinen werde, oder nicht.

Wetterbericht. Für Omaha und Umgebung: zum Teil bewölkt heute abend und Sonntag; etwas wärmer heute abend. Für Iowa: Schön und etwas wärmer heute abend.